

Die Tagespost (21.05.2005)

Leserbrief

Pastorale Verbünde und Prozesse in den deutschen Diözesen: Zur Kooperativen Seelsorge **Es brodelt unter der Oberfläche**

Der „Tagespost“ ein von Herzen kommendes Dankeschön, dass sie das heiße Eisen „Kooperative Pastoral“ angepackt hat! Wer sich näher damit beschäftigt, merkt die große Brisanz dieser Thematik. Seitdem über die geplanten Pastoralverbünde im Bistum Fulda kritisch berichtet wird, spürt man, wie umstritten diese sind. Mittlerweile wird auch deutlich, dass es sich um eine Angelegenheit handelt, die in etwas abgewandelter Form mehrere deutsche Diözesen betrifft.

Mit welchem Nachdruck man die neuen Strukturen einführen möchte, wird allerdings zurzeit besonders im Bistum Fulda deutlich. Die öffentliche Berichterstattung hatte mit Beginn des „Pastoralen Prozesses“ zunächst in der Bistumszeitung Bonifatiusbote begonnen. Vereinzelt berichteten dann regionale Tageszeitungen im Bereich der Diözese über verschiedene Aktionen des „Pastoralen Prozesses“, insbesondere über die so genannten Impulstage, zu denen Geistliche und haupt- und ehrenamtliche Laien eingeladen wurden. In der Öffentlichkeit entstand der Eindruck, die Vorhaben der Diözese seien notwendig und sinnvoll. Alle möglichen Leute durften auf den Impulstagen mitreden, diskutieren und Fragen stellen. Die Schaffung neuer Strukturen sei absolut erforderlich und nicht mehr aufzuhalten.

Währenddessen brodelte es seit langem unter der Oberfläche. Nicht wenige Geistliche aus allen Teilen des Bistums diskutierten die geplanten Veränderungen und äußerten ihren Unmut, ebenso die Gläubigen, soweit sie die Pläne durchschauten. Der von den Initiatoren des „Pastoralen Prozesses“ gewünschte Dialog kam in Gang. Je größer sich aber der Nachdruck von Seiten des Bistums äußerte, desto stärker entwickelte sich der Widerstand hinter vorgehaltener Hand. Kaum einer wagte allerdings öffentlich Bedenken zu äußern. Kritische Eingaben landeten, so wird es immer wieder geschildert, meist auf den Schreibtischen von besonders Beauftragten des Generalvikariates für den „Pastoralen Prozess“. Eingaben wurden zwar zur Kenntnis genommen, Fragen aber nur unzureichend oder überhaupt nicht beantwortet. Beschwichtigend und vertröstend fühlten sich zahlreiche Geistliche und Laien abgefertigt und in ihrer Kritik unverstanden. Schließlich sollte es doch einen Dialog geben. Bis heute wissen viele Gläubige in der Diözese noch gar nicht, was „Pastoraler Prozess“ bedeutet, geschweige denn, welche Ziele beabsichtigt sind. Grund dürfte mangelnde Aufklärung und teils sehr geringe und einseitige Öffentlichkeitsarbeit sein.

Nachdem sechs pfarrliche Gremien aus dem thüringischen Teil der Diözese Fulda zusammen mit ihrem Pfarrer ihre Bedenken zu den Strukturveränderungen in der Südthüringer Zeitung geäußert hatten, hat sich eine mittlerweile bundesweite Mediendiskussion in Presse und Internet entzündet. Allerdings soll diese wohl wieder unterdrückt werden. Inzwischen ist durch ein Redaktionsmitglied der Fuldaer Zeitung bekannt geworden, dass nach einem Gespräch mit Bischof Algermissen dort keine Leserbriefe mehr zu dieser Thematik veröffentlicht werden. Auffällig ist weiterhin, dass sich niemand von den Geistlichen und Gläubigen des thüringischen Dekanates Geisa mehr in der Öffentlichkeit äußert. Was ist dort passiert?

Es bleibt die Hoffnung, dass die beabsichtigten Reformen in Fulda und das Problem der „Kooperative Pastoral“ im allgemeinen wenigstens in der „Tagespost“ und hoffentlich auch in anderen Medien nicht totgeschwiegen werden.

Günther Brand, 63839 Kleinwallstadt